



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

3. Punct für den Dinstag/ Mittel und Artzeney wider den Geitz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

**Für den Dinstag der zweyten  
Wochen in der Fasten.**

**Mittel und geistliche Arzney  
wider den Geitz.**

**Dritter.**

**A** In diesem Tag erneuere anfänglich den  
Hatz/2c. wie oben in den vorigen Pun-  
cten gesagt.

I. Das erste Mittel ist / daß du ansehest/  
wie wenig auff Welt und Gut und andere  
vergänglich Güter zu halten sey: dan fürs  
erste: so seynd sie mehr nit als Erd. Fürs 2. so  
wehren sie eine geringe Zeit/sie verlihren sich  
und gehen ab / in dem man sie brauchet und  
ihrer genießet; sie können uns wider unsern  
Willen abgenom m und gestohlen wer-  
den: wir müssen sie endlich in unserm Sterb-  
stündlein verlassen. Fürs 3. so machen sie uns  
grosse Sorg/ Mühe und Arbeit / ehe wir sie  
zuzuegen bringen können; wan wir sie er-  
langt / so haben wir Noht und Angst diesel-  
be zu erhalten. Fürs 4. wan man darumb  
komet/so hat man grosse Schmerzen und  
Leyd. Für das 5. so werden sie gemeinlich mit  
Sünden zuzuegen gebracht/nach Meynung  
des H. Pauli/1. Timoth. 6. Radix omnium  
malorum. Die begierlichkeit zu Gelt  
und Gut ist eine Wurzel und An-  
fang alles Unheyls. Item Galat. 5. Der  
Geitz ist eine Abgötterey. Endlich in  
dem er sagt/1. Timoth. 6. Qui volunt divites  
fieri, &c. Die/so nach Reichthumben  
streben / und viel Gelt und Gut ver-  
sammeln wollen / gerathen in Versü-  
chungen / ja so gar in die Strick des  
Teufels selbstien / bekommen viel un-  
nütze schädliche Begierden / welche  
den Menschen in das eusserste Ver-  
derben bringen Zum Beschluß ist wohl  
zu mercken/daß die Schrift sagt/ Eccles. 10.

Avaro nihil est, &c. Niemand ist gottlo-  
ser und lasterhafter als ein Geiz-  
ger / und nichts ist ungerechter oder  
ärger als das Gelt lieben.

II. Das 2. ist/daß du ein steiffes und bestän-  
diges Vertrauen auff Gott habest / daß er  
dir in allen nohtwendigen Dingen / wofern  
du ihm treulich dienen wirst / vorsehung  
thun und nichts werde manglen lassen. Da-  
her sagte der fromme Tobias zu seinem  
Sohn: Wir werden groß Gelt und  
Gut haben wofern wir Gott vor Au-  
gen haben / und fürchten werden.  
Welches folgender Gestalt zu verstehen.  
Dierweil entweder die Furcht Gottes an ihr  
selbstien ein groß Gut ist / oder dierweil Gott  
insonderheit für die/welche ihn fürchten/for-  
gen thut. Die ihn fürchten und fromm seynd/  
haben entweder viel Guts / oder wenig; die/  
so viel haben / haben keine Noht; denen/so  
wenig haben/gibt Gott die gnad/daß sie mit  
ihrem wenigen zu frieden seynd (welches ein  
groß Gut ist) Ja eben so wohl zu frieden/ als  
die/so viel haben. Was kan man mehr wün-  
schen und begehren? derjenige/so viel hat/ist  
nit allzeit der reichste / oder für reich zu schä-  
gen; sondern der/welcher weniger begehret/  
und sich mit dem/was er hat/begnügen las-  
set. Wan es aber zu Zeiten sich zuträgt/daß  
ein Frommer/Armer Noht leydet/gleich wie  
der armer Lazarus/welcher die Brosamlein/  
so vom Tisch des Reichen fallen thäten / nit  
haben könnte / so muß du wissen/daß solches  
ein gröffer Gut sey/als wan er ihm Gelt und  
Golt gegeben hätte / und Lazarus selbstien  
hätte die Verdiensten seiner Gedult mit al-  
lem Gut des reichen Manns / ja der ganzen  
Welt/nit wollen vertauschen.

III. Halte viel auff die geistliche Güter und  
Reichthumb; dan gleich wie einer / so die  
himmlische Freyd einmal gekostet / alle  
Freyd dieser Welt leichtlich verachtet; ja so  
gar

0000 2

gar nit davon hören will: also geschichts auch mit dem/ welcher einen Schatz von Tugenden und Gnaden versamblet/ sich davon erfrenvet/ und nach der ewigen Glory trachtet; dan er ist mit seiner Nochturfft zu frieden: es ist ihm wohl darbey/ daß er in zeitlichen Sachen Ungemächlichkeit empfinde/ die himlische Reichthumb zu erlangen.

IV. Mache dir selbst Lust und Liebe zur freywilligen Armuth / in welcher die erste Seligkeit bestehet/ in welcher du dich deinem Stand und Beruff gemäß üben kanst / in dem du die Güter und Reichthumb mit keiner unordentlichen oder unzimlichen Lust und Begierd besitzest: in dem du dich mit dem begnügen lasset/ was du hast; in dem du dasselbig wohl anlegest und brauchest; in dem du das Allmosen und die Armen auftheilest; in dem du dir zu Zeiten selbst abbrechest/ und freywillig mangel sendest/ oder auch daß du einmahl für allemahl alles zeitliches Gut / durch ein Gelübd der Armuth verlasset/ wofern dich Gott zum geistlichen Stand beruffet.

V. Erinnerung dich oft der Armuth des Herzen Jesu/ seiner seligen Mutter und anderer Auserwählten Gottes/ welche durch die Armuth in den Himmel kommen / und das ewige Reich Gottes erkauft haben.

**Für den Mittwoch der zweyten Wochen in der Fasten.**

**Mittel und geistliche Arzeneey wider die Unzucht.**

Vierter §.

**Erwene anfänglich den Hatz wider die se/n ie oben gesagt.**

I. Das erste Mittel ist/ daß du mit tapffer

rem Herzen alle/ so gar die alt geringste Gelegenheit zu dieser Sünd vermerckest/ deine Augen/ damit sie nichts ungeschicktes sehen/ weder an den unernüfftigen Creaturen/ noch an Gemächten/ noch an Dingen/ oder auch andern. Wofern dir die Nocht solches erfordern sollte/ sornlichlich dein Herz zu Gott / und begehre dich in keine Versuchung wolle fallen/ Verstopffe deine Ohren / dan dir nichts anehrbares anhören / es geschicket auf Einlichkeit/ Fürwitzigkeit/ oder unangenehm Ursachen mehr; dan wenig in dieser Welt wissen/ ist das allerbeste und sicherste/ die Bülen oder dergleichen unangehörige oder Schrifften mehr und den Zorn lehren zierlich zu reden / oder die Zorn Vorwendungen mehr; ja höre sie gar nicht lesen/ schaffe sie gänglich ab: dan ist die Nocht daß man duffals ungeschickte sey/ und nicht wisse/ und darbey ein Freund Gottes/ daß man höflich und zierlich rede / also der Ungnad Gottes lebe. Man muß mit eigenen Augen/ wie unser Heiland im Evangelio redt / wegen der Augen nicht mit dem Kopff reissen soll/ and von sich weisen/ viel mehr ist man nicht verbunden den Menschen schaffe müßig zu gehen/ welche erdliche Dammern thut: Der H. Augustinus hat von ihm selbst/ daß er zwar/ als er den Rhetorium des Ciceronis / wegen der Zorn im reden lehren thate/ anfänglich auff die polliche Wort und Weiß zu reden gegeben/ allgemach mit mehr auff die Weisheit auff den Inhalte derselben auffgemerckt/ Seine Wort lauten also: Wan du etwas wendest willst und sagen / ich finde nichts als eine Weiß/ zierlich und recht/ den/ so gib ich dir zur Antwort; daß die Ableitung solcher unehrlichen und unangenehm Worten du ch auf mit lehrne zu reden; sondern daß man desto unangenehm